

Presseinformation

## IRIS ANDRASCHKE

NÖ Würdigungspreisträgerin 2025

29.11.2025 – 03.05.2026



Iris Andraschek, Sabrina, 1999 © Iris Andraschek / Bildrecht, Wien 2025

**Eröffnung:** FR 28.11.2025, 18.00 Uhr

**Pressebilder:** <https://celum.noeku.at/pinaccess/pinaccess.do?pinCode=Andraschek>

**Pressebereich:** [www.kunstmeile.at/de/presse/landesgalerie](http://www.kunstmeile.at/de/presse/landesgalerie)

**Pressekontakt**

Elisabeth Zettl

+43 664 604 99 178

elisabeth.zettl@kunstmeile.at

**Landesgalerie Niederösterreich**

Museumsplatz 1

3500 Krems an der Donau

lgnoe.at

## IRIS ANDRASCHEK

### WÜRDIGUNGSPREISTRÄGERIN 2025

29.11.2025 – 03.05.2026

Iris Andraschek (\*1963 in Horn/NÖ) zählt zu den renommiertesten Künstlerinnen ihrer Generation in Österreich. Sie ist Würdigungspreisträgerin 2025 des Landes Niederösterreich in der Kategorie Bildende Kunst. Sie arbeitet in den Bereichen Zeichnung, Fotografie, Film, Installation und Kunst im öffentlichen Raum. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit dem Zusammenspiel von Öffentlichkeit und Privatheit, mit gesellschaftlichen Utopien, Erinnerungskultur und der Beziehung von Mensch und Natur. Andraschek ist überzeugt, dass jedes engagierte Handeln politisch wirksam werden kann. Seit 1987 verfolgt sie eine intensive nationale und internationale Ausstellungstätigkeit und realisierte wichtige ortsbezogene Projekte. In Krems ist Andraschek bekannt für ihre Teppiche als Schablonenmalerei oder als Mosaik an zentralen Orten in der Stadt. Die Landesgalerie Niederösterreich gibt einen umfassenden Einblick in das facettenreiche Werk der Künstlerin.

*„Mit Film, Fotografie und Zeichnung beforscht Iris Andraschek akribisch die Herausforderungen unserer Zeit. Dokumentation und künstlerische Metapher verflechtet sie feinfühlig zu poetischen Werken“,* betont **Gerda Ridler**, künstlerische Direktorin der Landesgalerie Niederösterreich.

*„Iris Andraschek geht auch an die Ränder und Grenzen von Themen, Gesellschaften und Ländern, um Alternativen zu sehen oder das Eigene zu erweitern. Sie versteht es, Einblick in das Innere der Welt zu geben“,* hebt **Hubert Nitsch**, Kurator der Ausstellung, hervor.



Iris Andraschek, Foto: Iris Andraschek © Iris Andraschek / Bildrecht, Wien 2025

### Migration und Erinnerung

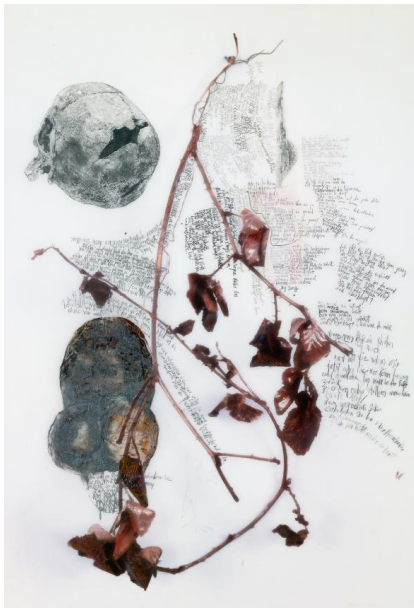
Ein zentrales Werk der Ausstellung ist eine raumgreifende Installation. Aus tausenden Seifenblöcken baut Andraschek in einem Modell einen Teil des berühmten und im Krieg zum Großteil zerstörten Basar von Aleppo nach. Die Künstlerin thematisiert darin die Geschichte syrischer Flüchtlinge, die im türkischen Grenzgebiet während des Krieges Aleppo-Seife herstellten. Andraschek hat den Prozess der traditionellen Seifenherstellung in mehrmaligen Aufenthalten in der Türkei künstlerisch begleitet und beforscht. Zeichnungen und Filme dokumentieren die mehrjährige Auseinandersetzung. Andraschek spannt damit den Bogen von einer lokalen Tradition hin zu geopolitischen Fragestellungen.

Ein Hauptbestandteil der Aleppo-Seife ist das Lorbeeröl. So verknüpft die Künstlerin das Projekt mit dem Mythos aus Ovids Metamorphosen über die Verwandlung der Daphne in einen Lorbeerbaum. Der Duft der Seifen, der Besucher:innen bereits beim Betreten des Ausstellungsraumes empfängt, spricht eine weitere Sinneswahrnehmung an.

### **Zwischen Dokumentation und Fiktion**

In ihren Zeichnungen kombiniert Andraschek archetypische Bilder aus der Kulturgeschichte mit Persönlichkeiten und Zitaten. Die Texte setzt sie wie Schriftschlingen comicartig als Botschaften in die Bilder und referiert dabei auf mittelalterliche Darstellungen. Die Betrachter:innen werden eingeladen, mit den Bildern in Dialog zu treten. Neben dem Bleistift arbeitet die Künstlerin in ihren Zeichnungen auch mit anderen Materialien wie Pigmente, Kopien, Fotos, Pastellkreide, Lack oder Tinte.

Im Bereich der Fotografie experimentiert Andraschek mit Filtern, Studiolicht und Doppelbelichtungen. Ihre Porträts verbinden Inszenierung und Selbstbestimmung und bewegen sich zwischen Dokumentation und Fiktion. Die Beschäftigung mit Pflanzensamen und Saatgut führte die Künstlerin zur Frage nach den Akteur:innen in der Landwirtschaft und deren Arbeitsweisen. Eine Fotoserie thematisiert Schönheit und Problematik der Nahrungsmittelproduktion sowie die Rolle von Bäuer:innen von regionaler Landwirtschaft im Kontrast zur globalisierten Agrarindustrie.



Iris Andraschek, Alle Zukunft fließt ins Innere, 2025 © Iris Andraschek/ Bildrecht, Wien 2025



Iris Andraschek, Ich bin hier., Installation im öffentlichen Raum, 2021/2022 © Iris Andraschek/ Bildrecht, Wien 2025

### **Teppiche als Träger persönlicher Schicksale**

In Krems ist Andraschek bekannt für ihr vielbeachtetes Projekt „Ich bin hier.“. Es entstand im Rahmen der Ausstellung „Wo sind sie geblieben? Die Frauen von Krems“ im museumkrems 2021. Über 100 aufgemalte Teppiche im öffentlichen Raum in Krems verweisen auf Wohn- oder Arbeitsorte jüdischer Frauen, die während der Zeit des Nationalsozialismus flüchten mussten oder deportiert und ermordet wurden. Ein Teppich ist nach wie vor am Eingang der Landesgalerie Niederösterreich sichtbar. Handgeschnittene Schablonen dieser Teppiche in der Ausstellung erinnern an das Projekt.

Eine Installation, die einen gezeichneten Teppich mit einem Globus aus den 1940er-Jahren kombiniert, thematisiert den Raub von Kulturgut im Dritten Reich. Der dargestellte Teppich war Teil der Privatsammlung des nationalsozialistischen Politikers und Kriegsverbrechers Hermann Göring und gilt als verschollen.

### **Natur und Mensch**

Die Natur ist ein wesentliches Moment in verschiedenen Werkblöcken von Andraschek. Die Künstlerin überzieht Halme, Blätter, Wurzeln, Stängel und Ranken von Ackerpflanzen und Wildkräutern mit Kupfer oder Nickel. Das schimmernde, filigrane Äußere steht im Kontrast zu dem metallenen Mantel, in dem die Pflanzen beim Galvanisieren versperrt werden. Die galvanisierten Pflanzen inszeniert sie anschließend mit Sprechblasen, in die sie Kommentare von verschiedenen Expert:innen aus den Bereichen Agrikultur, Botanik und Landwirtschaft schreibt. Darin werden Fragen nach Ursachen und Folgen von künstlicher Hybridisierung des Saatguts aufgeworfen.

Andraschek kombiniert alte Bienenkästen mit Videobeiträgen von Fachleuten und Lebensmittelproduzent:innen. Der Ort der Honigherstellung wird zur Plattform des Wissens und der Wissensweitergabe.

In Aquarien baut die Künstlerin verschiedene bunte, künstliche oder natürliche Materialien ein, die sich im Wasser tänzerisch bewegen. Die durch Leichtigkeit bestechende Ästhetik steht der schwerwiegenden Frage gegenüber, wie wir mit der Natur und dem Grundnahrungsmittel Wasser umgehen. Rückstände unserer Zivilisation, von Mikropartikeln bis hin zu Abfällen, belasten die Umwelt in erheblichem Maße.

Andraschek macht mit ihren Werken tieferen Zusammenhänge unserer Umwelt sichtbar.

Kurator: Hubert Nitsch

## Biografie

Iris Andraschek wird 1963 in Horn (Niederösterreich) geboren. Von 1982 bis 1986 studiert sie an der Akademie der bildenden Künste Wien. Anschließend vertieft sie ihre Ausbildung in Freskotechnik an der Fresko-Schule in Bozen sowie an der Scuola arti ornamentali in Rom. Zwischen 1995 und 2000 hat Andraschek Lehraufträge an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Kunsthochschule Wien inne.

Früh entwickelt sie eine künstlerische Praxis, die auf sorgfältiger Recherche, präziser Beobachtung und intensiver Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Realitäten basiert. Ihr Werk umfasst Zeichnung, Fotografie, Installation und Projekte im öffentlichen Raum. Internationale Stipendienaufenthalte, unter anderem in den USA, Kanada, der Schweiz und in der Türkei, prägen ihre Arbeit ebenso wie ihre kontinuierliche Auseinandersetzung mit sozialen und politischen Fragestellungen.

Andraschek wird vielfach ausgezeichnet: Bereits 1987 erhält sie den Förderungspreis des Landes Niederösterreich. Es folgen zahlreiche Stipendien und Preise, darunter das Staatsstipendium für Bildende Kunst (1994), der Würdigungspreis des Landes Niederösterreich für Kunst im öffentlichen Raum (2010, gemeinsam mit Hubert Lobnig), der Österreichische Kunstpreis für Bildende Kunst (2015) sowie der Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst (2018). Ihre Arbeiten werden international ausgestellt und sind in wichtigen öffentlichen Sammlungen vertreten.

Am 23. Oktober 2025 erhielt Iris Andraschek den Würdigungspreis des Landes Niederösterreich in der Kategorie Bildende Kunst.

Die Künstlerin lebt und arbeitet in Wien und in Mödring, Niederösterreich.



Iris Andraschek, Foto: Hubert Lobnig

## **Interview mit Iris Andraschek und Hubert Nitsch**

**Hubert Nitsch (HN):** Man könnte dich auf viele Arten beschreiben: als jemand, der dokumentiert, analysiert, forscht. Aber eigentlich bist du Künstlerin. Wie nährst du dich der Welt und den Dingen, die dir begegnen?

**Iris Andraschek (IA):** Zeichnen und Fotografieren waren immer Teil meines Lebens. Später haben mich vor allem Situationen und Phänomene interessiert, die mir im Alltag begegnet sind. Als junge Kunststudentin habe ich zum Beispiel viel Zeit in Krumau am Kamp verbracht, oft im Dorfwirtshaus. Dort habe ich Geschichten gehört, etwa von älteren Männern, die im Krieg waren. In ihren Erzählungen taten sich Leerstellen und Traumata auf. Dieses Spannungsfeld zwischen Innen- und Außenwahrnehmung hat mich immer fasziniert. Daraus sind frühe Zeichnungen und Fotoserien entstanden.

**HN:** In deinen Fotoarbeiten zeigst du Menschen oft bei schlichten, alltäglichen Handlungen. Doch man spürt sofort: Es geht um mehr als eine Zucchini, die ein Bauer in der Hand hält.

**IA:** Ich habe sehr früh begonnen, im landwirtschaftlichen Umfeld Menschen zu befragen. Die enorme Industrialisierung der Landwirtschaft und ihre Auswirkungen auf kleine Betriebe beschäftigen mich seit langem. Wenn ich über solche Themen nachdenke, suche ich nach künstlerischen Formen, die Elemente verbinden und neue Perspektiven aufzeigen. Wenn ich etwa ein Video in einen Bienenkasten integriere, entsteht eine Verbindung unterschiedlicher Ebenen, die gemeinsam eine Aussage erzeugen. Solche Überlegungen sind ein zentraler Teil meiner Arbeit.

**HN:** Ein wichtiges Projekt war auch dein Beitrag zur Ausstellung „Wo sind sie geblieben? Die Frauen von Krems“ im museumkrems 2021. Wie ist die Idee der Teppiche im öffentlichen Raum entstanden?

**IA:** Bei der Recherche zu dieser Ausstellung bin ich auf viele Biografien gestoßen, auch auf jene jüdischer Frauen aus Krems, die fliehen mussten oder ermordet wurden. Mir war klar: Wenn es eine Ausstellung dazu gibt, braucht es auch ein sichtbares Zeichen im Stadtraum. Ich wollte vor den Wohn- oder Arbeitsorten dieser Frauen Teppiche platzieren. Dort, wo die Adressen nicht mehr rekonstruierbar waren, habe ich markante Orte in Krems gewählt: etwa die Bahnhofsstraße oder den Platz vor der Landesgalerie. Es war mir wichtig, diese Geschichten im öffentlichen Raum sichtbar zu machen.

**HN:** Du beobachtest sehr aufmerksam und verknüpfst Bilder miteinander: in Zeichnungen, Installationen oder Objekten. Eine Arbeit, die viele überrascht, sind deine galvanisierten Pflanzen mit Sprechblasen. Was steckt dahinter?

**IA:** Ich möchte Pflanzen eine Stimme geben. Beim Galvanisieren werden sie elektrolytisch mit einem Metallmantel überzogen und so konserviert, wie in einer Zeitkapsel. Die Schönheit dieser Objekte steht im Kontrast zu ihrer Brutalität: Die Pflanzen sind eingeschlossen. In den Sprechblasen thematisiere ich geopolitische Veränderungen, Hybridisierung oder ökologische Prozesse: Dinge, die Pflanzen selbst „erleben“. Die Arbeit soll Zusammenhänge sichtbar machen, die man sonst nicht erfahren würde.

**HN:** In vielen deiner Zeichnungen finden wir eine besondere Kombinatorik: kulturgeschichtliche Motive, aktuelle Personen, dazu Texte.

**IA:** Die Verbindung von Bild und Schrift nutze ich seit einigen Jahren intensiv. Ich beziehe mich dabei auf mittelalterliche Darstellungen, in denen Schriftbänder wie Sprechblasen Botschaften vermitteln. Da ich oft mit Interviews arbeite und Menschen bewusst nach ihrer Haltung frage, fließen ihre Aussagen in die

Zeichnungen ein. Gerade in Zeiten verhärteter Positionen ist der Dialog essenziell und meine Arbeiten sollen diesen Raum eröffnen.

**HN:** Ein beeindruckendes Projekt ist auch deine Arbeit im Dom Museum Wien, wo du einen Raum mit besonderen Pigmenten ausgemalt hast.

**IA:** Dort ging es um „80 Jahre Zerstörung des Stephansdoms“, um den Brand, den Wiederaufbau und um die unterschiedlichen Formen von Arbeit, die dafür geleistet wurden: freiwillige, bezahlte und jene, die als Wiedergutmachung zu leisten war. Ich habe Pigmente verwendet, die durch Verbrennung entstehen: Ruß, Asche, aber auch historische Schwarzpigmente wie Beinschwarz oder Traubenkernschwarz. Sie erzeugen eine rußige Oberfläche und verweisen auf Zerstörung, Transformation und Wiederaufbau.

**HN:** Bei deiner Installation mit Aleppo-Seifen spielen Material, Geruch und Videointerviews zusammen. Wie ist dieses Projekt entstanden?

**IA:** Während eines Aufenthalts in Istanbul wollte ich mich ursprünglich mit Ornamentik beschäftigen. Im Basar bin ich dann auf Aleppo-Seife gestoßen: diese grün-braunen Blöcke mit einem beeindruckenden Stempel. Die Seife wird aus Oliven- und vor allem Lorbeeröl hergestellt, das aus den Beeren des weiblichen Lorbeerbaums gewonnen wird. Sie kann nur unter bestimmten klimatischen Bedingungen entstehen. Gleichzeitig war Syrien zerstört, Kulturgüter waren bedroht oder bereits verloren. Ich wollte diese Geschichte erzählen. Heute habe ich Tausende dieser Seifenblöcke gesammelt und baue damit Teile des zerstörten Basars von Aleppo nach. Ich habe auch geflüchtete Seifensieder an der türkisch-syrischen Grenze besucht: Familien, die dort Fabriken adaptiert haben. Mit vielen von ihnen bin ich bis heute in Kontakt.

**HN:** Bei all deinen Projekten scheint die Beziehung zu den Menschen zentral zu sein. Wie gehst du damit um?

**IA:** Das ist tatsächlich eine große Frage. Ich komme als Künstlerin zu Menschen und möchte etwas von ihnen. Das muss ich offen kommunizieren. Beim Aleppo-Projekt war das besonders schwierig, weil ich erklären musste, dass ich kein Seifenbusiness aufbauen will. Aber die Gastfreundschaft war enorm, trotz der prekären Umstände, in denen viele lebten und arbeiteten. Ich plane, wieder hinzufahren und zu sehen, wie es ihnen heute geht.

**HN:** Wenn man deine Ausstellung betritt, spürt man: Es geht dir nicht nur um das fertige Werk, sondern um die Geschichten dahinter, um die lange künstlerische Forschung.

**IA:** Die einzelnen Werke sind abgeschlossen: Zeichnungen, Fotografien, Installationen. Gleichzeitig geht die Arbeit für mich immer weiter. Beim Tun entstehen Ideen; das sind oft die schönsten Momente. Plötzlich weiß man, wie es weitergeht. Dann muss ich es sofort notieren, sonst ist es wieder weg. Diese schöpferische Kraft im Arbeiten ist ein wesentlicher Teil meines Prozesses.

**HN:** Kunst hat in der Gesellschaft eine wichtige Rolle: Sie eröffnet neue Perspektiven und hilft uns, weiterzudenken.

**IA:** Wenn Besucherinnen und Besucher sagen, dass meine Arbeiten ihr Leben erweitern oder bereichern, ist das für mich sehr erfüllend. Es zeigt, dass Kunst Resonanz erzeugen kann, und das ist etwas sehr Schönes.

### **Kulturpreis Niederösterreich**

Seit 1960 vergibt das Land Niederösterreich die Kulturpreise für große Leistungen und Initiativen. In verschiedenen Sparten – von Architektur, über Musik bis zur Erwachsenenbildung – werden durch Fachjurys jährlich Würdigungs- sowie Anerkennungspreise ausgelobt. Sie spiegeln die große Bandbreite des künstlerischen Schaffens in Niederösterreich wider. Die Auszeichnungen unterstreichen zudem die überregionale Bedeutung der Preisträger:innen.

Die Präsentation der niederösterreichischen Würdigungspreisträger:innen ist fixer Bestandteil des jährlichen Ausstellungsprogramms in der Landesgalerie Niederösterreich. Direktorin Gerda Ridler ist es ein besonderes Anliegen, heimische Künstler:innen von überregionaler Bedeutung für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Den Auftakt machte Isolde Maria Joham, Würdigungspreisträgerin 2021. Die Werkschau war von April bis Oktober 2022 in der Landesgalerie Niederösterreich zu sehen. Joham verstarb symbolträchtig im 91. Lebensjahr am letzten Tag der Ausstellung. Nach Thomas Reinhold (Würdigungspreisträger 2022), Franka Lechner (Würdigungspreisträgerin 2023) und Josef Kern (Würdigungspreisträger 2024) ist Iris Andraschek nun die fünfte Preisträgerin, der die Landesgalerie Niederösterreich eine Personale widmet. Aus der Sparte Künstlerische Fotografie war Preisträgerin Heidi Harsieber in einer Personale bis 09.11.2025 zu sehen.

Alle Preisträger:innen aller Sparten des Landes Niederösterreich unter: <https://kulturpreis.noel.gv.at/>

### **Anerkennungspreise im DOK Niederösterreich**

Das Dokumentationszentrum für Moderne Kunst Niederösterreich in St. Pölten zeigt von 27.11.2025 bis 11.01.2026 die diesjährigen Anerkennungspreisträger:innen in der Sparte Bildende Kunst: Christiane Peschek und Jochen Höller. Ebenso in der Ausstellung zu sehen sind: Emma Stroude und Christian Murzek (beide: AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich), Banafsheh Rahmani und Manfred Wakolbinger.

Details unter: [www.noedok.at](http://www.noedok.at)

## **RAHMENPROGRAMM**

### **Eröffnung**

FR 28.11.2025, 18.00 Uhr

Eintritt frei

Anmeldung unter [www.kunstmeile.at/anmeldung](http://www.kunstmeile.at/anmeldung)

### **Artist Talk**

Iris Andraschek im Gespräch mit Kurator Hubert Nitsch

SA 28.02.2026, 15.00–16.00 Uhr

Eintritt € 17/ € 15 (ermäßigt)

### **Spotlight-Tour: Architektur pur**

Der einzigartige Museumsbau steht bei diesem Rundgang im Fokus.

Führung 30 Min.

jeden Sonntag und Feiertag, 10.30–11.00 Uhr

Führung € 2, zzgl. Eintritt

Treffpunkt: Museumsfoyer

### **Spotlight-Tour: 3x3**

Der schnelle Einblick in die Ausstellungen der Landesgalerie Niederösterreich.

Führung 60 Min.

jeden Sonntag und Feiertag, 11.00–12.00 Uhr

Führung € 4, zzgl. Eintritt

Treffpunkt: Museumsfoyer

Alle Veranstaltungen unter [www.kunstmeile.at/veranstaltungen](http://www.kunstmeile.at/veranstaltungen)

**LANDESGALERIE NIEDERÖSTERREICH**

Museumsplatz 1  
3500 Krems an der Donau  
T +43 2732 908010  
E [office@kunstmeile.at](mailto:office@kunstmeile.at)  
[lgnoe.at](http://lgnoe.at)

**PRESSEKONTAKT**

Elisabeth Zettl  
T +43 664 604 99 178  
E [elisabeth.zettl@kunstmeile.at](mailto:elisabeth.zettl@kunstmeile.at)

**ÖFFNUNGSZEITEN**

DI–SO und MO, wenn Feiertag  
10.00 bis 17.00 Uhr  
Schließtage: 24.12., 31.12., 01.01.

**PRESSEBILDER**

<https://celum.noeku.at/pinaccess/pinaccess.do?pinCode=Andraschek>  
Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellungen der Landesgalerie Niederösterreich und unter Angabe von Urheber:in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotografenangaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z. B. in Größe, Farbe oder durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.

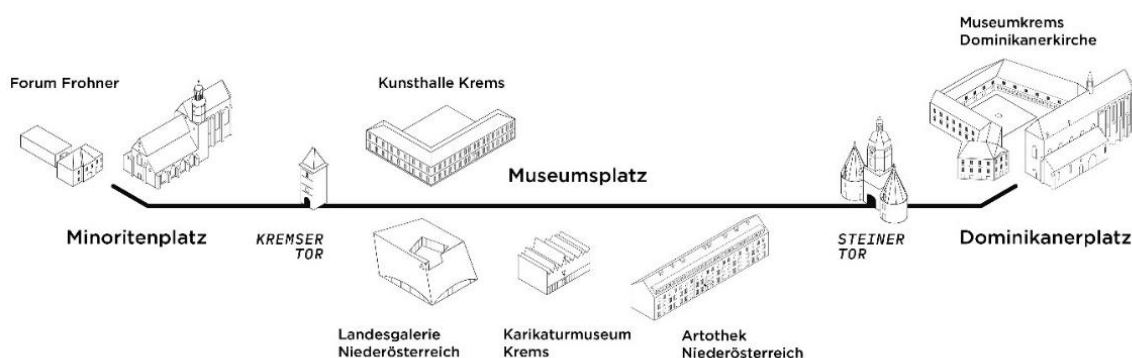
**EINTRITTSPREISE 2025/2026**

Erwachsene	€ 12 / € 14
Ermäßigt	€ 10 / € 12
Familienticket	€ 20 / € 24
Superkombiticket	€ 18 / € 18
Superkombi Familie	€ 36 / € 36
Gruppenpreis/Person	€ 10 / € 12
Kinder & Jugendliche*	€ 3,50 / € 5
Kinder bis 6 Jahre	kostenfrei
Führung 60 min	€ 60 / € 70 (zzgl. Eintritt)
Führung 90 min	€ 80 / € 90 (zzgl. Eintritt)
Führung für Schulen*	€ 60 / € 60 (zzgl. Eintritt € 1)

\* für Schüler:innen aus Niederösterreich im Klassenverband kostenfrei (ABENTEUER MUSEUM!); Preise gelten für Schüler:innen aus den restlichen Bundesländern

**KUNSTMEILE KREMS BETRIEBS GMBH**

Museumsplatz 5  
3500 Krems an der Donau



## Kunstmeile Krems

